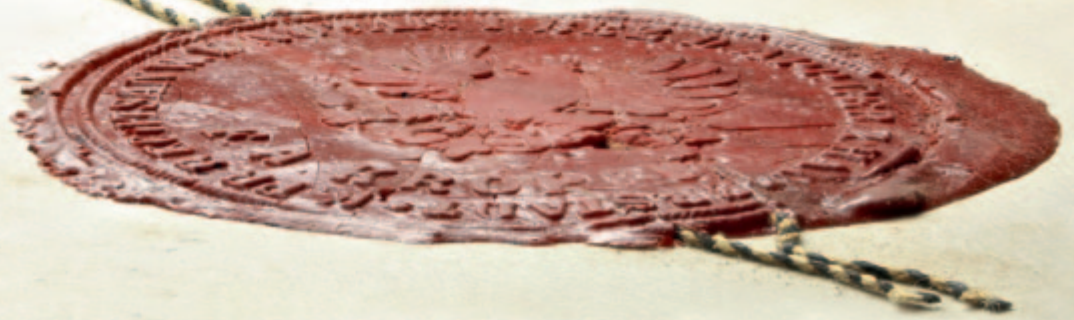


Ist Gott wirklich der Herr der Geschichte? Warum wird dies dann so oft nicht sichtbar? Viele haben Zweifel an der Weltregierung Gottes. Der folgende Artikel will in das Geheimnis einführen, dass Gott die Geschichte dieser Welt fest in seiner Hand hält, dass er regiert und seine Ziele erreichen wird.

MANUEL LÜLING

# GOTT IST HERR DER GESCHICHTE!

Alle Macht: im Himmel und auf der Erde



9. November 1989:

**D**ie Grenze zwischen Ost- und Westdeutschland wurde geöffnet. Unzählige Christen hatten dafür gebetet. Nun hatte Gott die Gebete erhört und das Wunder getan: Die Mauer, die 28 Jahre zuvor gebaut worden war und von der immer wieder beteuert wurde, dass sie nie geöffnet würde, war nun offen. Die Aussage von Maria über Gott hatte sich neu bewahrheitet: „*Er hat Mächtige von Thronen hinabgestoßen*“ (Lk 1,52).

Aber nicht alle Menschen sahen in der Maueröffnung Gottes Handeln, selbst solche, die sie als Wunder bezeichneten. Man fand durchaus plausible Erklärungen für dieses „Wunder“,

ohne dahinter Gott zu sehen: die zunehmende Unzufriedenheit der Bevölkerung, den daraus erwachsenen Zusammenhalt („Wir sind das Volk“), den Bankrott des Sozialismus und mehr.

Und man hatte Zweifel, ob Gott der Handelnde war: Wenn Gott aufgrund von Gebeten die Berliner Mauer geöffnet hatte, warum öffnete er dann nicht auch die Mauer zwischen Nord- und Südkorea, für deren Öffnung doch auch unzählige Christen seit Jahrzehnten beteten?

## Der verborgene Gott

„Gott ist Herr der Geschichte“ – diese Aussage lässt sich nicht beweisen. Das wusste schon Martin Luther, weshalb er

vom Handeln des „verborgenen Gottes“ (lateinisch: *deus absconditus*) in der Geschichte sprach. Gottes Handeln in der Geschichte lässt sich nur dann als solches erkennen, wenn Gott selbst sich als der Handelnde offenbart, weshalb Luther auch vom „sich offenbarenden Gott“ (*deus revelatus*) spricht.

Einige Aussagen der Bibel, die Gott als Herrn der Geschichte offenbaren, sollen hier als Überblick skizziert werden: Gottes Herrsein beginnt mit der Schöpfung (1Mo 1–2) – Gott spricht, und es geschieht. Er setzt den Anfangspunkt für die Geschichte der Menschheit. Er lässt den Menschen an seiner Herrschaft teilhaben (1Mo 1,28). In seinen Reden an Hiob (Kap. 38–41) verweist Gott auf die Schöpfung,

um seine Macht und Souveränität zu demonstrieren.

Weil Gott Himmel und Erde erschuf (1Mo 2,4), ist er Herr im Himmel und auf der Erde: „So erkenne denn heute und nimm dir zu Herzen, dass der HERR der alleinige Gott ist im Himmel oben und auf der Erde unten, keiner sonst!“ (5Mo 4,39). „Alles, was dem HERRN wohlgefällt, tut er in den Himmeln und auf der Erde, in den Meeren und in allen Tiefen“ (Ps 135,6). „Und alle Bewohner der Erde sind wie nichts gerechnet, und nach seinem Willen verfährt er mit dem Heer des Himmels und den Bewohnern der Erde. Und da ist niemand, der seiner Hand wehren und zu ihm sagen könnte: Was tust du?“ (Dan 4,32)

Gottes Herrsein wird deutlich, wenn er als König bezeichnet wird. In 1Sam 8,7 macht Gott deutlich, dass er König über Israel ist. In Jes 66,1 wird klar, dass er König der Welt ist: „Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße.“

## Der Herr der Herren

Was im Alten Testament über Jahwe gesagt wird, setzt sich in Jesus Christus fort: „Denn in ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte: alles ist durch ihn und zu ihm hin geschaffen“ (Kol 1,16). Jesus selbst sagt: „Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden“ (Mt 28,18). So, wie Gott schon im Alten Testament (5Mo 10,17; Ps 136,3; Dan 2,47) und dann im Neuen Testament (1Tim 6,15) als „Gott der Götter“, „König der Könige“ oder „Herr der Herren“ bezeichnet wird, heißt es in Offb 17,14 von Jesus: „... das Lamm wird sie überwinden; denn es ist

Herr der Herren und König der Könige ...“.

Als Herr der Geschichte greift Gott in die Geschichte ein: Er vernichtet fast die gesamte Menschheit, als ihre Bosheit zunimmt (1Mo 6–8). Er verwirrt ihre Sprache, um ihre Überheblichkeit einzugrenzen (1Mo 11). Und er erwählt zugleich einzelne Menschen, um die gesamte Menschheit zu erhalten und zu segnen: z. B. Noah (1Mo 9) und Abraham (1Mo 12). Durch Abraham und seine Nachkommen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden (1Mo 12,3), eine Verheißung, die sich laut Galater 3,16 in Jesus ganz erfüllt.

**Dass Gott sein „Herrsein“ noch nicht unmissverständlich allen Menschen zeigt, bedeutet nicht, dass er ohnmächtig oder gleichgültig wäre, sondern es ist Ausdruck seiner unendlichen Gnade und Liebe zu uns Menschen.**

## Die Zukunft

Als Herr der Geschichte kennt Gott auch zukünftige Ereignisse: So lässt er Abraham wissen, dass seine Nachkommen später 400 Jahre lang in einem fremden Land gefangen sein würden (1Mo 15,13), eine Verheißung, die sich in Ägypten

erfüllt. Nun bedeutet die Kenntnis über zukünftige Ereignisse noch nicht zwingend, dass Gott diese Ereignisse auch beeinflusst. Das macht er jedoch einen Vers später deutlich: „Aber ich werde die Nation auch richten, der sie dienen; und danach werden sie ausziehen mit großer Habe“ (15,14). Diese Prophezeiung erfüllt sich in 2. Mose, wo Gott das Volk Israel aus der Sklaverei in Ägypten befreit. Ein Ereignis, das zum Kräftemessen zwischen Gott und dem Pharao wird. So lässt Gott dem Pharao durch Mose ausrichten: „Mein erstgeborener Sohn ist Israel, – und ich sage dir: Lass meinen Sohn ziehen, damit er mir dient! Wenn du dich aber weigerst, ihn ziehen zu lassen, siehe, dann werde ich deinen erstgeborenen Sohn umbringen.“ Dass Gott Israel aus Ägypten befreit, ist ein Ereignis, das in der Geschichte Israels eine zentrale Rolle spielt.

## Gott sandte seinen Sohn

Jesus nimmt genau diese Rettungstat an Israel als Anlass, sein eigenes Rettungshandeln für die gesamte Menschheit zu deuten, als er beim Passamahl das Abendmahl einsetzt (Lk 22,7-20). Dass der Herr der Geschichte seinen Sohn Jesus auf die Erde sendet, wird zum zentralen Ereignis der gesamten Menschheitsgeschichte: „Als aber die Fülle der Zeit kam, sandte Gott seinen Sohn“ (Gal 4,4).

Das Kommen Jesu wurde im Alten Testament angekündigt. Er war der, der in Jerusalem als König eingesetzt würde (Ps 2,6; Jer 23,5; Dan 7,14). Doch als Jesus kam, wurde die Erwartung, dass er sein Königtum in Jerusalem öffentlich antreten würde, nicht erfüllt. Er kam als Friedenskönig, wie er in Sacharja 9,9

angekündigt wird: „*Juble laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir: Gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin.*“

Und so fragten ihn die Jünger kurz vor der Himmelfahrt: „*Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel das Reich wieder her?*“ (Apg 1,6). Jesus wird wiederkommen und unverkennbar regieren. Keiner wird dann mehr zweifeln, ob er wirklich alle Macht im Himmel und auf der Erde hat (vgl. Mt 28,18). „*Denn er muss herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat*“ (1Kor 15,25). Jesus wird am Ende alles seinem Vater übergeben: „*Wenn ihm aber alles unterworfen ist, dann wird auch der Sohn selbst dem unterworfen sein, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allem sei*“ (1Kor 15,28).

## Warum greift Gott oft nicht ein?

Stellt sich die Frage: Wenn Gott Herr der Geschichte ist, warum greift er dann scheinbar nur punktuell ein? Die Antwort auf diese Frage ist sehr komplex.

Es sollen an dieser Stelle nur zwei Aspekte angedeutet werden: Gott herrscht, aber er lässt uns Menschen auch unseren freien Willen. Wir sind keine Marionetten an Gottes Fäden. Gott

greift auch oft nicht ein, um uns aus selbst verursachter Not zu befreien, um uns die Folgen unseres Handelns erleben zu lassen. Das wird z. B. in Römer 1 deutlich: Gott hat die Menschen „*dahingegeben*“ (Verse 24,26 und 28). Das heißt: Gott lässt Menschen die Folgen ihres selbst gewählten Handelns erleben.

Wenn Jesus wiederkommt, werden alle menschliche Arroganz und alle Auflehnung gegen Gottes Willen ein Ende haben: Alle Knie werden sich vor ihm beugen und bekennen, dass er Herr ist (Phil 2,10-11). Aber dieser Zeitpunkt liegt noch in der Zukunft. Warum handelt Gott nicht? Warum lässt er auf sich warten? Warum lässt er den Anschein entstehen, dass ihm die Geschichte entglitten ist, dass er nicht Herr der Geschichte ist? – Petrus gibt eine Antwort: Gott lässt also auf sich warten, damit noch viele Menschen die Gelegenheit bekommen, zu ihm umzukehren (2Petr 3,9-10).

Gott offenbart sich in der Bibel als Herr der Geschichte. Dass er sein Herrsein (noch) nicht unmissverständlich allen Menschen zeigt, bedeutet nicht, dass er ohnmächtig oder gleichgültig wäre, sondern es ist Ausdruck seiner unendlichen Gnade und Liebe zu uns Menschen. Beides, Gottes Herrschaft und seine Gnade, werden sichtbar, wenn Jesus wiederkommt, und er hat verheißen: „*Siehe, ich komme bald*“ (Offb 22,20).



Manuel Lüling ist Gemeindefereferent in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Bergneustadt-Wiedenest.

## Gott, der allmächtige Vater!

**Aber der Gott, den wir schauen müssen, ist nicht der Nützlichkeitsgott, der sich heute so großer Beliebtheit erfreut und die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich zieht, weil er die Fähigkeit besitzt, ihnen für die verschiedensten Unternehmungen Erfolg zu schenken und darum von allen, die etwas von ihm wollen, umschmeichelt wird. Der Gott, mit dem wir uns vertragen sollen, ist die himmlische Majestät, Gott, der allmächtige Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde, der allein weise Gott und unser Heiland. Er ist es, der über dem Erdkreis thront; der die Himmel wie ein Tuch ausgebreitet hat und darin wie unter einem Zelt wohnt; der die Sterne vollzählig herausführt und sie alle durch die Größe seiner Macht mit Namen ruft; der die Eitelkeit der Menschenwerke sieht und weder sein Vertrauen auf Fürsten setzt, noch Könige um Rat fragt.**

A. W. Tozer